

vornehmlich mit Briefpartnern im angelsächsischen England als einer zweiten Groß-Sektion – der ‚Collectio communis‘¹². In Tangls Briefserie 3 (mit insgesamt 119 Briefen) waren nur Schreiben aus jener ursprünglichen ‚Collectio communis‘ aufgenommen worden, in Tangls Briefserien 1 (82 Briefe) und 2 (91 Briefe) dagegen zunächst eine größere Serie aus der ‚Collectio pontificia‘ und erst daran angeschlossen auch noch eine Auswahlserie aus der ‚Collectio communis‘. Der verlorene Reimser Codex ist ganz eindeutig eine Handschrift des Typs der Briefserien 1 und 2 gewesen.

Neben diesen drei noch in Mainz entstandenen¹³ Briefserien aus dem 9. Jahrhundert waren noch drei weitere Briefserien aus der Bonifatius-Korrespondenz überkommen: Als deren erste hatte Tangl jene Briefe aufgefasst, die Otloh von Sankt Emmeram im 11. Jahrhundert in seine Vita Bonifatii inseriert hatte (Briefserie 5)¹⁴. Doch auch die beiden anderen Serien 4 und 6¹⁵ sollen Tangl zufolge ebenfalls auf Initiative Otlohs erst in den Jahren 1062–1066 entstanden sein, im Zuge seiner Materialsammlung für die Vita Bonifatii und zwar gewissermaßen komplementär zueinander¹⁶. Serie 4 ist dabei nichts anderes als jener Block von lediglich 28 Briefen, der aus der Bonifatius-Briefsammlung in die C-Klasse der pseudoisidorischen Dekretalen übernommen worden ist¹⁷. Diese Briefserie der C-Klasse wäre demzufolge also erst im dritten Viertel des 11. Jahrhunderts in Fulda oder Regensburg entstanden – um anschließend irgendwann nach Reims übermittelt und dort in die C-Klasse eingefügt zu werden. Zutreffend an alledem dürfte lediglich sein, dass der heutige Karlsruher Codex mit der Briefserie 2, damals noch in Fulda liegend, von Otloh tatsächlich bei seinen Recherchen für die Vita Bonifatii dort ausgeschrieben

den päpstlichen Schreiben an Bonifatius zusammen; dessen Gegenbriefe scheinen bereits bei der Anlage der Briefsammlung überwiegend verloren gewesen zu sein.

12) Vgl. hierzu TANGL, Studien I (wie Anm. 8) S. 662–687 und DERS., MGH Epp. sel. 1 (wie Anm. 6) S. XIII–XXV.

13) Zu den Handschriften noch aus dem 9. Jahrhundert siehe oben S. 638 Anm. 9.

14) Zu ihr vgl. TANGL, Studien I (wie Anm. 8) S. 690f. und 698–703 sowie DERS., MGH Epp. sel. 1 (wie Anm. 6) S. XXVI. Ihr dürfte Tangls Serie 2 zugrunde gelegen haben.

15) Serie 6 ist ehemals überliefert gewesen in einem heute verlorenen und von der Forschung im 16. und 17. Jahrhundert zuletzt in Rom benutzten Codex unbekannter Herkunft, der heute nur noch durch frühneuzeitliche (Teil-)Abschriften und Drucke repräsentiert ist. Zu ihm vgl. TANGL, Studien I (wie Anm. 8) S. 688f. und DERS., MGH Epp. sel. 1 (wie Anm. 6) S. XXVI.

16) Otloh habe sich nämlich im Zuge seiner Materialsichtungen aus der in Fulda damals vorhandenen Briefserie 2 zwei komplementäre Serien herausgeschrieben: die eine (Serie 4) mit jenen Briefen, die er für die Aufnahme in seine Vita Bonifatii vorgesehen hatte, und die zweite (Serie 6) mit denjenigen Briefen, die eben dort nicht aufzunehmen sein würden: „4 und 6 ergänzen sich zu einer Überlieferung“, was „in wunderlicher Weise bisher nicht erkannt worden“ sei, so TANGL, Studien I (wie Anm. 8) S. 692 bzw. S. 689. Das Modell ist in seiner Gesamtausformung entwickelt ebd. S. 689–693 bzw. auch in DERS., MGH Epp. sel. 1 (wie Anm. 6) S. XXVI–XXX.

17) Zu ihr und zu den Handschriften siehe unten S. 643–645 mit Anm. 25–31.